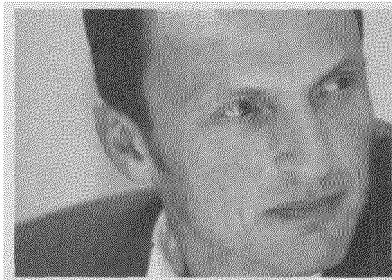


VON REGINA PÖLL

WIEN. „Ich hab' ja müssen.“ Andrea Kdolsky erinnert sich nicht gern daran, dass sie gerade mit dem Rauchen ihrer „Genusszigaretten“ aufgehört hat. Doch als Gesundheitsministerin will sie Vorbild sein. 49 Prozent der erwachsenen Österreicher rauchen nicht. Was sie für diese Gruppe tun möchte? An ein generelles Rauchverbot wie in Irland oder Italien denkt sie vorerst nicht. Die freiwillige Selbstbeschränkung, die seit 2005 in Lokalen ab 75 Quadratmetern gilt, sei gut, meinte Kdolsky bei der Diskussion „Nichtraucherschutz – was nutzt's?“ von „Presse“ und „Pfizer“ in Wien. Zumindest in Niederösterreich, Salzburg und Vorarlberg funktioniert das. Ein „großes Problem“ sind hingegen die „Randzonen“ in Wien.

1300 Gastronomiebetriebe wurden überprüft. Dass es in Lokalen „nur einen Tisch mit dem Schild ‚Nichtraucher‘ und einem Aschenbecher daneben“ gibt, sei die Ausnahme, sagt die Ministerin. Das Ziel – 90 Prozent Lokale mit rauchfreien Bereichen – ist noch nicht erreicht. Trotzdem will Kdolsky weiter auf den „Handschlag“ mit den Wirten vertrauen. Außerdem auf ihrer Agenda: bessere Kampagnen gegen den Einstieg von Jugendlichen ins Rauchen oder mehr Förderung für die Therapie von Suchtkranken.

Dem Arzt Siegfried Meryn geht das nicht weit genug: 10.000 Tote



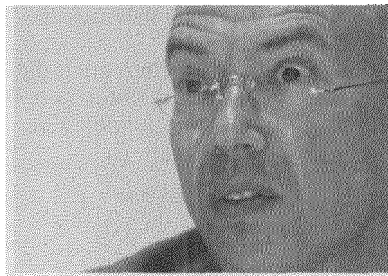
„Ein Rauchverbot wird vielen gegen ihre Sucht helfen. Und es schützt Angestellte und Kinder in Lokalen.“

Andreas Berger, Initiative „nosmoking.at“



„Warum sind Sie nicht für ein Verbot des Verkaufs von Tabakwaren? Wirte sind die Prügelknaben der Nation.“

Schloßquadrat-Wirt Stefan Gergely



„Natürlich bin ich gegen Rauchen in Lokalen, auch im Büro. Das Verbot funktioniert ja auch in Schottland.“

Siegfried Moryn, Facharzt Innere Medizin



„Genusszigaretten gehen mir emotional, nicht suchtmäßig ab. Als Vorbild musste ich sie mir abgewöhnen.“

Gesundheitsministerin Andrea Kdolsky

wegen Rauchens und 1000 Tote wegen Passivrauchens im Jahr sowie der Trend, dass Mädchen immer früher rauchen, würden ein Rauchverbot „unbedingt“ erfordern. Außerdem brauche es zum Schutz der Jugend eine „dramatische Erhöhung“ des Zigarettenpreises.

„Warum sind Sie nicht für ein Verbot des Verkaufs von Tabakwaren“, fragte Szene-Gastronom Stefan Gergely provokant. Die Wirte sollten nicht „die einzigen Prügelknaben der Nation“ sein. Denn: „Würden alle Gäste nur für den Nichtraucherbereich reservieren, hab' ich ab morgen ein Nichtraucherlokal“ (mit einem solchen war Gergely vor zwei Jahren nicht erfolgreich). Statt für Verbote ist der Wirt für „Dialog“: „Bitte keine Mauern errichten, auch nicht zwischen den Raucher- und Nichtraucherbereichen in Lokalen, sondern die Gemütlichkeit bewahren...“.

Ex-Leistungssportler Andreas Berger von der Initiative „nosmoking.at“ appellierte an die Eitelkeit: „Meine Kinder haben gesagt: ‚Papa, du stinkst.‘“ Das habe ihn bewogen, das „Kampfrauchen“ aufzugeben.

Todesqualen ausgestanden

Pfizer-Chefin Theresa Firestone wusste zu berichten, wie es ist, um das Leben eines Ex-Rauchers zu zittern: Nach einer Fehldiagnose konstatierten Ärzte ihrem Mann, nur noch drei Monate zu leben. Statt an Lungenkrebs litt er aber an einem Abszess – und überlebte.